TA 20.2.20, S: 21

Die letzte Akte im Fall Erb

Versteigerung Sie gehörte einst der Winterthurer Familie Erb, die mit Autohandel ein Imperium aufgebaut hatte. Heute wird die Villa Wolfensberg zwangsversteigert. Das müssen Sie wissen, wenn Sie mitbieten wollen.

Lisa Aeschlimann (Text)
und **Andrea Zahler** (Fotos)

Um Aufstieg und Fall einer der reichsten Winterthurer Familien aufzuzeigen, genügen zwei Häuser. In goldenen Zeiten lebte die Familie von Rolf Erb auf Schloss Eugensberg im Kanton Thurgau, in einem gigantischen Prunkpalast mit vergoldeten Wasserhähnen, Ornamenten und 37-Meter-Pool. Die Villa Wolfensberg hingegen gleicht einem Geisterhaus. Sie gehörte Rolf Erbs Vater Hugo und war einst ein stattliches Haus an bester Lage in Winterthur. Heute möchte hier niemand mehr wohnen: Der Garten ist überwuchert, die Räume sind baufällig.

Warum wird die Villa versteigert?
Fast zwei Jahre suchte man vergebens nach einem Käufer für die 1937 erbaute Villa mit 13 Zimmern, Pool und 6000 Quadratmetern Land. Als letzte Möglichkeit kommt sie nun unter den Hammer. Die öffentliche Auktion des Konkursamts im Casinotheater in Winterthur bildet einen Schlusspunkt im Konkursverfahren der Familie Erb.

Wer waren die Erbs?
Die Familie Erb wurde mit dem Autoboom der 50er-Jahre reich: Patron Hugo Erb baute die Autogarage seines Vaters zu einem Milliardenimperium aus, indem er ins Leasing-Geschäft einstieg und zum Schweizer Importeur von Hyundai, Mitsubishi und Suzuki wurde. Autos waren Segen und Fluch zugleich für die Erbs: Hugos ältester Sohn Heinz starb 24-jährig bei einem Autounfall. Und ein Autounfall brachte den Jüngsten, Christian, in den Rollstuhl. Rolf Erb, der eigentlich hatte Kunst studieren wollen, stieg ins Geschäft des Vaters ein.

In den 80ern kaufte Hugo Erb alles, was ihm in die Hände kam: vom Küchenbauer über Kaffeehändler zum Fensterhersteller. Zuletzt gehörten über 60 Firmen und 4800 Mitarbeiter zum Imperium, Jahresumsatz: 4,5 Milliarden Franken. Hugo Erb wachte als Alleinherrscher über sein Reich, er soll jede Rechnung selbst visiert haben.

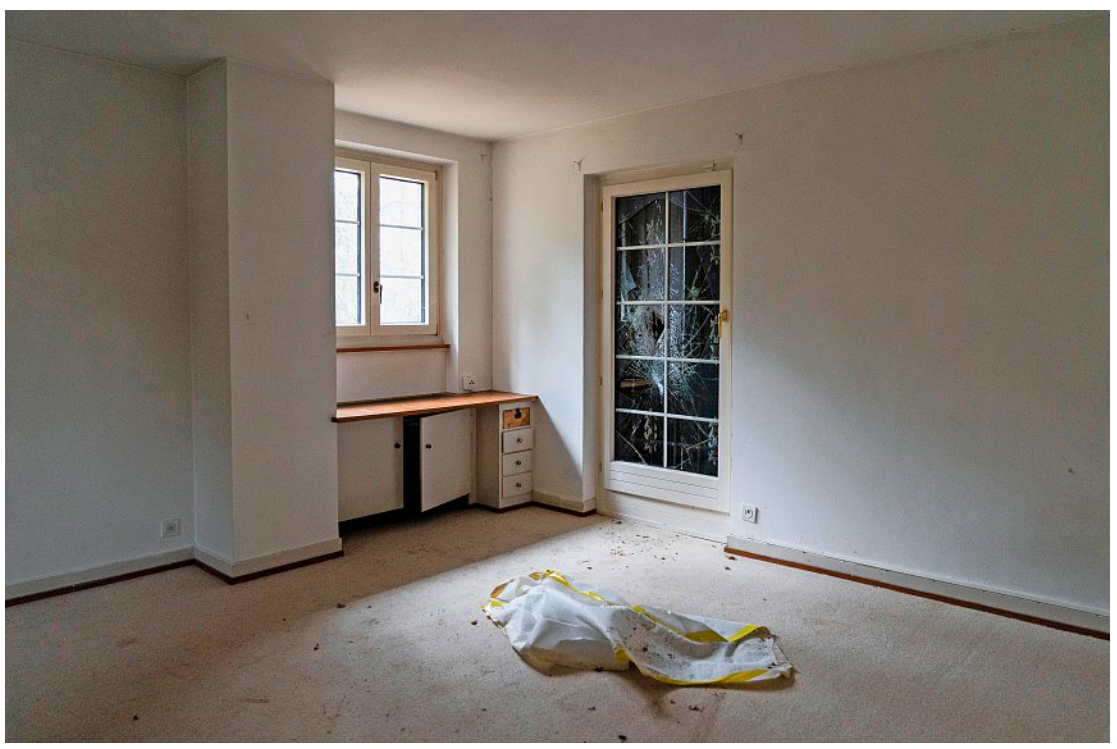
Wie kam es zum Konkurs?
Als Hugo Erb 2003 85-jährig starb, fiel das undurchsichtige Geflecht von Holdinggesellschaften wie ein Kartenhaus zusammen: Weil nie eine Gesamtbilanz erstellt wurde, war nie klar, wer wem wie viel schuldete. Zerbrochen ist die Gruppe, weil sie sich an einer deutschen Immobiliengesellschaft beteiligte: Hugo Erb hatte sich verpflichtet, für alle Verluste mit Liegenschaften in Ostdeutschland aufzukommen. Das kostete die Erbs Hunderte von Millionen Franken. Am Schluss blieben mehrere Milliarden Franken Schulden. Der Erb-Konkurs ist nach dem Swissair-Absturz die zweitgrösste Firmenpleite der Schweiz. Sohn Rolf Erb wurde 2017 wegen Betrugs, Urkundenfälschung und Gläubigerschädigung zu einer siebenjährigen Gefängnisstrafe verurteilt. Zuvor hatte er sich 14 Jahre lang juristisch gewehrt. Wenige Tage vor seinem Haftantritt starb er im Alter von 65 Jahren an Herzversagen. Seine Frau fand ihn leblos am Pool von Schloss Eugensberg.

Fleisch-Poster an der Tür in der Marmorküche

Im Innern ist die Villa Wolfensberg ein Durcheinander an Räumen, Gängen, verborgenen Türen. Es ist düster und riecht abgestanden. Im Erdgeschoss befindet sich die grossräumige Küche. In einer Hälfte stehen alte Schränke aus Holz, die andere Hälfte ist ganz in Marmor gekleidet. Der kalte Stein lässt den Ort noch verlassener wirken. Beim Augenschein Mitte Januar deutet kaum etwas darauf hin, dass hier einst gerne gekocht und gegessen worden ist – ausser dem Poster an der Innentür eines Schranks. Es ist ein altes Bild einer üppigen Festtafel mit Fleisch und Wurstwaren. *(meg)*

Die Trutzburg am Waldrand hoch über Winterthur

Die Villa Wolfensberg thront hoch über der Stadt Winterthur. Wie eine Trutzburg steht sie am Rand des Waldes, weit weg vom nächsten Quartier, einsam und verlassen. Sie ist ein verstecktes Anwesen ohne direkte Nachbarschaft. Der verwilderte Garten fällt auf – und das Laub im trockengelegten Pool mit Graffiti an den Wänden. Die Villa Wolfensberg war der Sitz der Familie Erb, die mit ihrem Autohandel reich und weitherum bekannt worden ist. Patron Hugo Erb lebte im Haus bis zu seinem Tod 2003. Kurz darauf krachte das Erb-Imperium zusammen und ging unter Getöse in Konkurs. *(meg)*



Besetzer im Haus und eine Kegelbahn im Keller

Die Schönheit der Erb-Villa ist schwer zu finden, an vielen Stellen ist die Villa beschädigt. Besetzer haben Scheiben eingeschlagen und Wände versprayt. Erst im Obergeschoss sind die Räume heller, das Haus zeigt seine sorgfältig gestalteten Details, und man hat eine atemberaubende Aussicht bis zu den Alpen. Wie mondän die Erbs hier zeitweilig gelebt haben mussten, zeigt sich aber im Keller des Hauses. Dort, im dunkelsten und kühlsten der Räume, befindet sich eine alte Kegelbahn. *(meg)*

In welchem Zustand ist die Villa heute?
Seit dem Tod von Hugo Erb 2003 steht die Villa leer. Momentan fliesst kein Strom und vermutlich auch kein Wasser, die Heizung wurde zuletzt vor über 20 Jahren gewartet. Ein Gutachten stuft die Villa gar als «Abbruchobjekt» ein.

Ist ein Abbruch möglich?
Ja, das Haus ist nicht geschützt. Einzig der südländische Terrassengarten gilt als schützenswert.

Wie viel kostet das Haus?
Die Gutachter schätzen den Wert der Villa auf 2,2 Millionen Franken. Doch die nötigen Investitionen werden auf mehrere Millionen Franken geschätzt. Ein Abriss soll 270 000 Franken kosten – quasi ein Schnäppchen.

Wie wird geboten?
Grundsätzlich kann jeder bieten, der das nötige Geld hat und sich ausweisen kann. Schriftliche Gebote können bis kurz vor der Auktion eingereicht werden, der Notar liest diese zu Beginn vor. Jedes neue Gebot muss mindestens 10 000 Franken höher liegen als das vorherige. Den Zuschlag erhält der Bieter, dessen Gebot beim Ausruf «zum Dritten» nicht mehr getoppt wird. Wer die Villa ersteigert hat, muss vor Ort eine Anzahlung von 100 000 Franken leisten, entweder in bar, mit einem Check oder durch ein Zahlungsversprechen einer anerkannten Bank.